

Israels Krieg, Netanjahus Glücksspiel

Netanjahu setzt die Zukunft Israels und Amerikas aufs Spiel – und könnte verlieren.

1. April 2024 | Alastair Crooke

Die Unterstützung der Demokratischen Partei in den USA für Israel bricht schnell zusammen – ein „ideologisches Beben“, [wie](#) Peter Beinart (Herausgeber von *Jewish Currents*) es [nennt](#). Seit dem 7. Oktober „ist es zu einem Erdbeben geworden“ – ein „großer Bruch“.

Dies betrifft die Verschmelzung von Liberalismus und Zionismus, die die Demokratische Partei seit langem prägt:

Israels Krieg in Gaza hat einen Wandel in der amerikanischen Linken ausgelöst. Die Solidarität mit den Palästinensern wird für die linke Politik ebenso wichtig wie die Unterstützung der Abtreibungsrechte oder der Widerstand gegen fossile Brennstoffe. Und wie während des Vietnamkriegs und des Kampfes gegen die südafrikanische Apartheid formt der linke Eifer den liberalen Mainstream um.

Im Klartext: Parallel zum Rechtsruck Israels hat sich die pro-palästinensische Unterstützung in den USA verfestigt. Im November 2023 [lehnten](#) 49 Prozent der amerikanisch-jüdischen Wähler zwischen 18 und 35 Jahren Bidens Antrag auf zusätzliche Militärhilfe für Israel ab.

Das ist der eine Vektor, die eine Bewegungsrichtung im amerikanischen Gemeinwesen.

Auf der anderen Seite sehen die amerikanischen Juden – diejenigen, die dem Zionismus am meisten verpflichtet sind und die Institutionen des Establishments leiten –, dass das liberale Amerika ideologisch immer weniger gastfreundlich ist. Sie reagieren auf diesen Wandel, indem sie mit der amerikanischen Rechten gemeinsame Sache machen.

Netanyahu hatte etwa zehn Jahre zuvor die Beobachtung gemacht, dass sich Israel und eine wählerische Demokratische Partei auf unterschiedlichen Wegen befanden – was den Likud und die israelische Rechte von den Demokraten weg zu den amerikanischen Evangelikalen (und damit im Großen und Ganzen in Richtung der Republikanischen Partei) führte. Wie ein ehemaliger hochrangiger israelischer Diplomat, Alon Pinkas, im Jahr 2022 [schrieb](#):

Bei Netanjahu ging es immer nur um Transaktionen. So hat er in den letzten zehn Jahren seine eigene abscheuliche Version der „Ersatztheorie“ entwickelt: Die Mehrheit der evangelikalen Christen wird die große Mehrheit der amerikanischen Juden ersetzen. Da es nur um Zahlen geht, sind die Evangelikalen der bevorzugte Verbündete.

Beinart schreibt: „Israel-Befürworter sind in der Demokratischen Partei nicht nur willkommen, sondern dominieren sie sogar. Aber die Führer dieser Institutionen repräsentieren nicht mehr viel von ihrer Basis.“

Senator Schumer, der höchste jüdische Repräsentant im öffentlichen Leben, erkannte diese Kluft in seiner Rede Anfang des Monats an, als er sagte – der bemerkenswerteste Satz der Rede –, dass er „den Idealismus verstehen kann, der so viele junge Menschen insbesondere dazu inspiriert, eine Einstaatenlösung zu unterstützen“.

Eine Lösung – um es unverblümt zu sagen –, die keinen zionistischen Staat beinhaltet: „Das sind die Worte eines Politikers, der versteht, dass seine Partei einen tiefgreifenden Wandel durchmacht.“

Die Zahl der jüngeren „Wechsler“ ist größer als viele glauben, vor allem unter den Millennials und der Generation Z. Letztere schließen sich einer Palästina-Solidaritätsbewegung an, die größer, aber auch radikaler wird. „Diese wachsende Radikalität hat ein Paradoxon hervorgebracht: Es ist eine Bewegung, die immer mehr amerikanische Juden willkommen heißt – aber es dementsprechend schwieriger findet, zu erklären, wie israelische Juden in ihre Vision der palästinensischen Befreiung passen“, befürchtet Beinart.

Um diese Kluft zu überbrücken, hat die Biden-Administration diese Woche im UN-Sicherheitsrat eine unbeholfene Haltung eingenommen, als sich die USA bei der Resolution „Waffenstillstand und Geiselnbefreiung“ der Stimme enthielten.

Mit der Resolution wollte das Weiße Haus „in beide Richtungen“ blicken und (ältere) amerikanische Juden ansprechen, die sich immer noch sowohl als fortschrittlich als auch als zionistisch identifizieren, und – in die andere Richtung blickend – diejenigen ansprechen, die das wachsende Bündnis zwischen führenden zionistischen Institutionen und der Republikanischen Partei als unangenehm, ja sogar unverzeihlich ansehen (und die wollen, dass die Massaker im Gazastreifen sofort aufhören).

Der Trick mit der Resolution war jedoch nicht gut durchdacht (die letztgenannte Lücke wird zu einer Art Gewohnheit des Weißen Hauses). Der Inhalt wurde von den USA, die erklärten, die Resolution sei „nicht bindend“, völlig falsch wiedergegeben. Die *New York Times* stellte die Resolution sogar falsch dar, indem sie behauptete, dass sie zu einem Waffenstillstand „auffordert“. Das ist nicht der Fall.

Resolutionen des UN-Sicherheitsrats sind rechtlich bindende Dokumente [wie [hier](#) beschrieben]. Sie verwenden daher eine sehr spezifische Sprache. Wenn der UN-Sicherheitsrat *auffordert*, etwas zu tun, hat das keine wirklichen Konsequenzen. Die Resolution, bei der sich die USA der Stimme enthalten haben, fordert Israel oder die Hamas nicht auf, dies oder jenes zu tun – sie *verlangt*, dass sie etwas tun.

Die zweigleisige Strategie der Biden-Administration ist vorhersehbar zwischen zwei Stühle gefallen: Wie Beinart sagt, „ist es nicht so einfach“. Eine Pflaster-Resolution wird die strukturelle Verschiebung, die sich vollzieht, nicht lösen – Gaza erzwingt das Problem. Amerikanische Juden, die behauptet hatten, sowohl progressiv als auch zionistisch zu sein, müssen sich entscheiden. Und was sie wählen, wird enorme Auswirkungen auf die Wahlen in Swing-States wie Michigan haben, wo der Aktivismus der amerikanischen Linken möglicherweise das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen bestimmen könnte.

Bidens UN-Trick wird wahrscheinlich nur wenige zufrieden stellen. Die etablierten Zionisten sind verärgert, und die „Linken“ werden es als Placebo betrachten. Die „unverbindliche“ Falschdarstellung wird jedoch andere Mitglieder des Sicherheitsrats verärgern, die nun [noch härtere Resolutionen](#) anstreben werden.

Noch wichtiger ist, dass dieser Trick Netanjahu gezeigt hat, dass Biden schwach ist. Das Schisma, das sich in seiner Partei aufgetan hat, bringt eine gewisse Instabilität mit sich: Der politische Schwerpunkt kann sich innerhalb der Partei in die eine oder andere Richtung verlagern oder sogar dazu dienen, die Republikaner zu stärken, die die Beschwichtigung der Palästinenser durch die „US-Brille“ mit ihrer eigenen identitären Politik gleichsetzen.

Netanjahu weiß (mehr als jeder andere), wie man in unruhigen Gewässern rührt.

Auch der UN-Trick löste in Israel einen offensichtlichen Feuersturm aus. Netanjahu schlug zurück und sagte den Besuch einer hochrangigen Delegation in Washington ab, die Israels Pläne für Rafah erörtern sollte. Er sagte, dass die Resolution „der Hamas die Hoffnung gibt, dass sie durch internationalen Druck einen Waffenstillstand erreichen kann, ohne unsere Geiseln freizulassen“: Biden ist schuld“, lautet die Botschaft.

Dann rief Israel sein Geiselerhandlungsteam aus Katar zurück, als die 10-tägigen Gespräche in eine Sackgasse gerieten und ein [Schuldzuweisungsspiel](#) zwischen den USA und Israel auslösten. Netanjahus Büro machte die Unnachgiebigkeit der Hamas verantwortlich, die durch die UN-Resolution ausgelöst wurde. Erneut die Botschaft: Die Geiselgespräche sind gescheitert; Biden ist schuld.

Berichten zufolge sieht das Weiße Haus den „Feuersturm“ eher als eine weitgehend konstruierte Krise an, die der israelische Premierminister für seinen Krieg gegen das Weiße Haus Biden nutzt. In diesem Punkt hat das Team Recht (obwohl es in der israelischen Rechten echte Wut über die Resolution gibt, die als Beschwichtigung der „Progressiven“ angesehen wird. Biden ist schuld.

Die Beziehungen sind eindeutig auf dem absteigenden Ast: Die Regierung Biden will unbedingt eine Geiselfreiung und einen Waffenstillstand. Ihre gesamte Strategie hängt davon ab. Und Bidens Aussichten auf eine Wiederwahl hängen davon ab. Er wird sich bewusst sein, dass [Zehntausende von Palästinensern](#) im Gazastreifen wahrscheinlich sehr bald verhungern werden. Und die Welt wird zusehen, jeden Tag, jede Nacht, in den sozialen Medien.

Biden ist wütend. Bei den Wahlen läuft es nicht gut für ihn. Er weiß das und vermutet, dass Netanjahu *absichtlich* einen Streit mit ihm anzettelt.

Nur um das klarzustellen: Die Schlüsselfrage ist, wer hier die „politischen Gegebenheiten“ richtig einschätzt. Netanjahu hat viele Gegner – sowohl im eigenen Land als auch in der Demokratischen Partei der USA –, aber in den 17 Jahren, die er an der Macht ist, gab es nie Zweifel an seinem intuitiven Gespür für die Veränderungen in der politischen Szene der USA, seinem PR-Talent und seinem Riecher für die Stimmungen der israelischen Wähler.

Biden will Netanjahu aus der Führung entfernen. Das ist klar; aber zu welchem Zweck? Das Weiße Haus scheint große Schwierigkeiten zu haben, sich mit der Tatsache abzufinden, dass die israelische Politik weitgehend unverändert bliebe, wenn Netanjahu geht. Die Umfragen sind in diesem Punkt unmissverständlich.

Der jähzornige und frustrierte Amtsinhaber im Weißen Haus könnte in Gantz einen weichenen, zugänglicheren Gesprächspartner finden, aber was soll's, wie würde das helfen? Der Kurs Israels wird durch einen gewaltigen Wandel in der öffentlichen Meinung Israels bestimmt. Und für den Gazastreifen ist keine praktische Lösung in Sicht.

Und vielleicht hat Biden Recht, dass Netanjahus Streit mit ihm konstruiert ist. Wie der führende israelische Kommentator Ben Caspit [argumentiert](#):

In den 1990er Jahren, nach den ersten Treffen des jungen Netanjahu mit US-Präsident Bill Clinton, zeigte sich Clinton überrascht über Netanjahus Arroganz. Die Beziehungen zu Clinton endeten schlecht. Netanyahu verlor die Wahlen 1999 und führte dies auf die Einmischung der USA zurück.

Als Netanjahu 2009 an die Macht zurückkehrte, konfrontierte er einen anderen demokratischen Präsidenten, Barack Obama. Nachdem er seine Lektion mit Clinton, der in der israelischen Öffentlichkeit beliebt war, gelernt hatte, machte Netanjahu den amerikanischen Präsidenten zu einem Sandsack in Israel.

„Jedes Mal, wenn Netanjahu in den Umfragen zurückfiel, löste er eine Auseinandersetzung mit Obama aus und kam wieder nach oben“, sagte eine Quelle, die in jenen Jahren mit Netanjahu zusammengearbeitet hat, unter der Bedingung der Anonymität. „Es ist ihm gelungen, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass Obama Israel hasst, und sich als der Einzige zu positionieren, der ihm die Stirn bieten kann.“

Der Punkt ist, dass Netanjahus Herausforderung an Biden einem anderen Zweck dienen könnte. Im Klartext: Bidens „Lösungen“ für den Gazastreifen und Palästina sind nicht praktikabel – aus Sicht der heutigen israelischen Gefühle. Vor fünfundzwanzig Jahren vielleicht? Aber damals machte die übergeordnete Politik der USA, „Israel sicher zu machen“, alle politischen Lösungen zunichte, auch die Zweistaatenlösung.

Netanjahu verspricht den Israelis (immer noch) einen „totalen Sieg“ über die Hamas, obwohl er weiß, dass eine [vollständige Unterwerfung](#) der Gruppe unmöglich ist. Netanjahus Ausweg aus diesem Paradoxon besteht also darin, Biden als denjenigen zu beschuldigen, der Israels Sieg über die Hamas verhindert.

Ganz offen gesagt, gibt es keine einfache militärische Lösung für die Hamas – überhaupt keine. Die israelischen Geschichten über die Zerschlagung von 19 Hamas-Bataillonen im Gazastreifen sind nur PR, die dem Weißen Haus zugespielt werden, das Israel anscheinend beim Wort nimmt.

Netanjahu weiß wahrscheinlich, dass der Gazastreifen zu einem unaufhörlichen Aufstand wird – und er wird Biden die Schuld geben, der bereits als „Sandsack“ dargestellt wird, weil er versucht, einem unwilligen Israel einen palästinensischen Staat unterzuschieben.

In ähnlicher Weise hat das Weiße Haus offenbar die Lage in Bezug auf den Geiseldeal falsch eingeschätzt und angenommen, dass die Hamas ihre Forderungen nicht ernst nimmt. Daher gab es keine ernsthaften Verhandlungen, sondern die USA haben sich auf Druck verlassen – indem sie Verbündete nutzten, um die Hamas über Katar, Ägypten und andere arabische Staaten unter Druck zu setzen und zu bedrohen, damit sie einen Kompromiss eingeht –, anstatt auf die Forderungen der Hamas einzugehen.

Doch der diplomatische Druck hat nicht ausgereicht. Er hat die Kernpositionen der Hamas nicht verändert.

„Wir stecken dramatisch fest. Das ist nicht nur Show. Es gibt eine erhebliche Lücke. Wir können uns auf ein Spiel mit Schuldzuweisungen einlassen, aber das wird die Geiseln nicht zurückbringen. Wenn wir eine Einigung wollen, müssen wir die Realität anerkennen“, [sagte](#) ein israelischer Beamter nach der Rückkehr von Barnea und seinem Team aus Doha mit leeren Händen.

Da Netanjahu über einige direkte Erfahrungen mit solchen Verhandlungen verfügt, würde ich vermuten, dass er weiß, dass er den wahren Preis, den er für eine Einigung zahlen müsste (in Form der Freilassung von Gefangenen), politisch nicht überleben würde.

Kurz gesagt, die Auseinandersetzung mit Biden über die „Nichtabstimmung“ der Sicherheitsratsresolution kann eher als Netanjahus Umgang mit den aus seiner Sicht unrealistischen Politikvorgaben Bidens gesehen werden, die aus einer Realität stammen, die von der heutigen israelischen apokalyptischen „Nakba“-Raserei abgekoppelt ist.

In der Zwischenzeit wird Netanjahu seine Truppen aufmarschieren lassen. Es wird direkter Druck auf die sehr mächtigen pro-zionistischen politischen Strukturen in den USA ausgeübt werden, denen es – zusammen mit dem von den Republikanern und den pro-zionistischen demokratischen Führungspersonlichkeiten ausgehenden Druck – *gelingen könnte*, die zunehmenden Töne der Progressiven zu dämpfen.

Oder zumindest könnte dieser Druck ein Gegengewicht schaffen, das Biden dazu zwingt, Israel stillschweigend zu unterstützen, indem er es weiterhin aufrüstet; und auch öffentlich Netanjahus Ausweitung des Krieges als einzigen Weg zur Wiederherstellung der israelischen Abschreckung zu begrüßen, da er weiß, dass Militäroperationen im Gazastreifen weder zur Wiederherstellung der Abschreckung beitragen noch ihm einen israelischen „Sieg“ bringen werden.

Fairerweise muss man sagen, dass Biden sich selbst in die Ecke gedrängt hat, weil er angesichts einer sich rasch verändernden israelischen und regionalen Landschaft, die für derartige Belanglosigkeiten nicht mehr zugänglich ist, an einer veralteten politischen Werkzeugpalette festhält.

Andererseits setzt Netanjahu die Zukunft Israels (und Amerikas) aufs Spiel – und könnte verlieren.